

ringen Ausnahmen vollständig kahl liegt. Dadurch erhielt die Rhön ihr ungewöhnlich rauhes, nordisches Klima und alle die angestrebten Bemühungen der Regierungen die Höhenrücken wieder aufzuforsten, werden davon zuschanden gemacht. Der erste Schnee fällt stets im Oktober, zuweilen sogar schon im September und selbst im Juni kann man in Furchen und Schluchten noch schmutzige, vereiste Schneekrusten antreffen. So ungeheure Massen häufen sich in den Wintermonaten an, daß oft von den hohen Schneepfählen und Schneebüschen längs der Straßen und Wege kaum mehr die Spitze hervorschaut. Dazu braust über die freien Hochflächen ein schneidend scharfer Sturm, der in ganz kurzer Zeit haushohe Schneewehen auftürmt, und alles darunter begräbt, was nicht stärker ist als Wind und Wetter. Kein Winter vergeht denn auch in der Rhön ohne Opfer an Menschenleben und manchen spurlos verschwundenen Hausvater entläßt erst das Tauwetter des nächsten Frühlings aus seinem kristallinen Grabe. Die Wiederkehr der bessern Jahreszeit kündigt sich durch anhaltende, undurchdringliche Nebel an. Bis aber die Witterung so günstig wird, daß die Felder bestellt werden können und die jungen Gräser den Wies- und Hutflächen einen zarten grünen Schimmer geben, blühen in den Tälern der Vorlandschaften längst die Obstbäume und in den Saatzfeldern könnte sich gut ein Häselein verstecken. So kommt es, daß nur die wenigsten Rhönbauern so viel Ackerfeld besitzen, um den Brotbedarf für ihren eigenen Haushalt decken zu können; die meisten müssen Gott danken, wenn die Kartoffeln und das „Kräut“ gut geraten. Mit Stärkemehl wird dann der kärgliche Vorrat von Brotmehl tüchtig „gedehnt“, was allerdings ein schweres, speckiges Brot gibt. Freilich trägt der reichliche Kartoffelbau wohl auch die Schuld an den vielen kleinen Branntweinbrennereien, die dem Rhöner den Stoff liefern, womit er täglich mehrmals sein „Kännje“ füllt, bloß daß „s Muil geschmiert werd“. Begreiflich werden aber, wenn man diese armseligen Verhältnisse kennt, manche Dorfnamen der Rhön, wie Dörrenhof, Kaltennordheim, Schmalnau und Sparbrod.